

# in bewegung bleiben

30 Jahre nach der Lorenz-Entführung

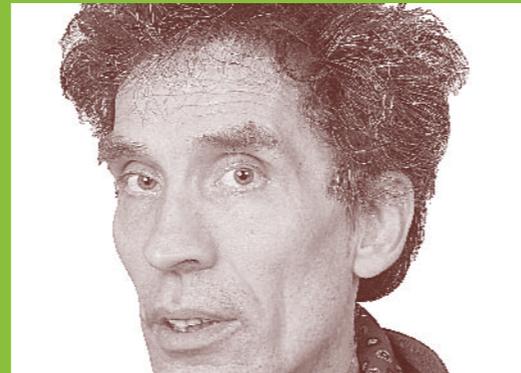
Bewegungsarmut herrscht in unserer Zeit. Die radikale Linke ist marginal und es gelingt ihr nicht eine sozialrevolutionäre Perspektive zu entwickeln. Gleichzeitig werden die Angriffe von Staat und Kapital härter und die BRD „normalisiert“ sich immer weiter zur europäischen Führungsmacht.

Flankiert wird dieser Prozess von einem umfassenden Geschichtsrevisionismus, der es auch auf linksradikale Bewegungsgeschichte abgesehen hat. Dieser kommt sowohl in Gestalt historischer und psychologischer Abhandlungen daher als auch mit wachsender Häufigkeit auf medialer und kultureller Ebene mit verzerrenden und denunziatorischen Publikationen. So fällt zum Beispiel Jan-Philipp Reemtsma, in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung zu RAF-Mitglied nur noch SS-Mann ein. Gemeinsam ist allen Formen dieser Geschichtsrevision die Botschaft, dass die Infragestellung der herrschenden Verhältnisse und praktischer Widerstand dagegen sinnlos ist.

Mit dem Kongress „in bewegung bleiben“ wollen wir, der Denunziation von sozialrevolutionären Bewegungen etwas entgegensetzen und uns linksradikale Bewegungsgeschichte jenseits des herrschenden Diskurses von Distanzierung und Historisierung wiederaneignen.

In Auseinandersetzung mit Leuten, die in verschiedenen Zusammenhängen aktiv waren und es zum Teil noch heute sind, wollen wir die Entstehung von bewaffnet agierenden Gruppen im historischen Kontext der sozialen und antiautoritären Bewegungen ab den 60er Jahren, ihre organisatorischen Konzepte und ihre Praxis untersuchen. Wir wollen diskutieren inwieweit Kämpfe in anderen Teilen der Welt die Bewegungen und bewaffnete Gruppen in der BRD beeinflusst haben. Darüber hinaus soll es um die gesellschaftliche Verankerung dieser Gruppen und die Wechselverhältnisse zwischen bewaffnet agierenden Gruppen und sozialen Bewegungen, aber auch um die repressive Antwort des Staates auf die sozialrevolutionären Versuche gehen. Wir wollen Schwächen und Fehler und die Gründe des Scheiterns der Bewegungen versuchen zu analysieren.

Es gibt ein breites Bedürfnis, die gegenwärtig scheinbar so fest gefügten, Herrschaftsverhältnisse wieder in Bewegung zu bringen. Die Diskussionsprozesse um dieses Bedürfnis herum müssen die bereits gemachten Versuche und Erfahrungen umfassen. Befreiung und Klassenkampf haben in jedem Moment ihre Geschichte und ihre Kontinuität. Der Kongress ist ein Versuch dieses zu vermitteln.



## Carlos Antoniazzi

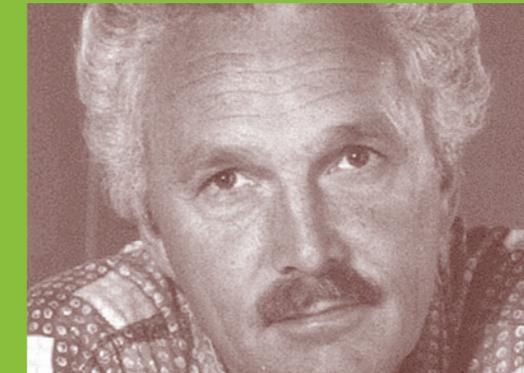
Carlos Antoniazzi wird 1959 in Berlin geboren, lebt einige Zeit in Heimen und reißt 1973 von zu Hause aus. Als 13-Jähriger zieht er ins frisch besetzte Tommy-Weissbecker-Haus (TWH). Carlos Antoniazzi politisiert sich mit anderen Trebe-Kids im TWH. Gemeinsam beteiligen sie sich an der „Heimkampagne“ und an Befreiungsaktionen von Jugendlichen aus Kinderheimen. Außerdem ist er an der Organisation von lang andauernden SchülerInnenstreiks an Kreuzberger Hauptschulen, zum Beispiel gegen Berufsverbote beteiligt. 1977 bekommt er seinen erweiterten Hauptschulabschluss. Als Beobachter nimmt Carlos Antoniazzi an den Prozessen gegen die „Bewegung 2. Juni“ teil. Beim Lorenz-Drenkmann-Prozess (1978), wird er, wie viele andere auch, wegen Störens aus dem Prozess ausgeschlossen. Von 1991 bis 1999 ist er in der TWH-Selbstverwaltung aktiv und setzt sich gegen die geplante Schließung des Hauses ein. Seit Anfang der 90er baut er den Kulturhof in Prenzlauer Berg mit auf und ist in der radikalen Linken in Berlin aktiv.



## Gabriele Rollnik

1950 in Dortmund geboren, ab 1968 Studium der Sozialwissenschaften und ab 1970 in Berlin. Politische Aktivitäten in der neu gegründeten Frauenbewegung. Abbruch des Studiums, um bei AEG-Telefunken als Montiererin zu arbeiten. Ab 1974 Mitgliedschaft in der Bewegung 2. Juni. Teilnahme an der Entführung des CDU-Politikers Lorenz. 1975 erste Festnahme. Zehn Monate später Ausbruch aus dem Berliner Gefängnis zusammen mit Inge Viett (Bewegung 2. Juni), Juliane Plambeck (Bewegung 2. Juni) und Monika Berberich (RAF).

1978 Teilnahme an der Befreiungsaktion der Bewegung 2. Juni im Gefängnis Moabit, aus dem ein Gefangener der Bewegung befreit wird. Zwei Monate darauf zweite Festnahme durch ein Zielfahndungskommando des BKA in Bulgarien. Überstellung in die BRD, bis 1992 in Kleingruppenisolation in den Hochsicherheitsgefängnissen Berlin und Lübeck. Teilnahme an sechs kollektiven Hungerstreiks. Nach Absitzen der gesamten Strafe von 15 Jahren 1992 entlassen. Lebt und arbeitet in Hamburg.



## Hans-Rüdiger Minow

Hans-Rüdiger Minow wird 1944 in Bad Schwalbach (Hessen) geboren und wächst in Westberlin und Darmstadt auf. Von 1963 bis 1968 studiert er in Tübingen (Philosophie und Geschichte), in Paris und in München (Theaterwissenschaften). Ein weiterführendes Studium macht er an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfhb), von der er – zusammen mit 17 Studierenden, unter ihnen auch Thomas Giefer – wegen politischer Proteste gegen die Notstandsgesetze verwiesen wird. Von 1969 bis 1971 ist er Industriearbeiter in Westberlin. Ab 1972 bis 1975 dreht er Filme aus und über Vietnam. Von 1976 bis 1982 ist Hans-Rüdiger Minow als Dokumentarist, Drehbuchautor und Publizist tätig. Seit 1983 ist er Autor, Regisseur und Produzent zahlreicher Dokumentationen unter anderem in Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Russland und Syrien.

Eine Filmographie und eine Sammlung der Texte und Bücher die Hans-Rüdiger Minow veröffentlicht hat, ist unter folgender Adresse zu finden: [www.minow-film.com](http://www.minow-film.com).



## Inge Viett

Inge Viett wird 1944 geboren und lebt ab 1946 in einem Kinderheim. 1950 kommt sie zu einer Pflegefamilie, von der sie nach neun Jahren flieht.

1968 zieht sie nach Berlin und beteiligt sich an Demonstrationen der APO. 1972 schließt sie sich der militanten „Bewegung 2. Juni“ an, die 1975 durch die Entführung von Peter Lorenz von sich reden macht und in einer weiteren Aktion den Genossen Till Meyer aus der Haft befreit. Am 7. Mai 1972 und am 9. September 1975 wird sie festgenommen, aber beide Male gelingt ihr die Flucht aus der Haft.

1982 beendet sie den bewaffneten Kampf und geht in die DDR. Nach dem Fall der Berliner Mauer wird sie am 12. Juni 1990 verhaftet. Sie wird 1992 zu dreizehn Jahren Haft verurteilt. Fünf Jahre später wird sie vorzeitig entlassen. Heute lebt sie in Berlin und ist in der radikalen Linken aktiv.

## BEWEGUNGSKONGRESS PROGRAMM

Freitag 3. Juni 2005 | 19 Uhr im Clash

### Der 2. Juni 1967

19.00 Uhr | Gesellschaftliche Situation in der Nachkriegs-BRD – nazistische Kontinuitäten, politische Justiz, Notstandsgesetze

20.30 Uhr | Der 2. Juni 1967 – Anti-Schah-Demonstration, Ermordung Benno Ohnesorgs, die Außerparlamentarische Opposition (APO) radikalisiert sich

Film „Berlin 2. Juni '67“ – anschließend Diskussion mit dem Filmemacher Thomas Giefer

22.00 Uhr | Die Außerparlamentarische Opposition (APO) und der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) – Entstehung, Praxis und Zersplitterung  
Vortrag von Hans-Rüdiger Minow

23.00 Uhr | Filme und Musik

Samstag 4. Juni 2005 | 14 Uhr in der SfE

### Jugendrevolte und Subkultur

14.00 Uhr | Politisierung und Organisationsansätze  
Podium mit Ralf Reinders (Haschrebellen), Stefan Wisniewski (Randgruppenstrategie), Carlos Antoniazzi (Tommy-Weissbecker-Haus) und Gabriele Rollnik (Frauenbewegung)

Aus der Krankheit eine Waffe machen – Sozialistisches Patientenkollektiv (SPK)  
Vortrag von Margrit Schiller

17.30 Uhr | Pause und Essen

### Internationaler Kontext

18.30 Uhr | Der Einfluss der internationalen Kämpfe auf die Entwicklung des Stadtguerillakonzpts in der BRD

Black Panther, Weather Underground Organization – Bewaffneter Kampf in den USA  
Vortrag von Inge Viett

„Sieg im Volkskrieg“ – Abbildung und Täuschung. Die vietnamesische Erfahrung. Voraussetzung und Grenzen des Guerillakampfes  
Vortrag von Hans-Rüdiger Minow

Einblick in die Lateinamerikanischen Kämpfe am Beispiel der Tupamaros

Internationale Solidarität damals und heute  
Vortrag von Ralf Reinders

22.00 Uhr | Filme und Musik

# in bewegung bleiben

30 Jahre nach der Lorenz-Entführung

3.19h | 4.14h | 5.14h Juni 2005

Mehringhof Clash SfE Gneisenaustraße 2a

Podien | Vorträge | Diskussionen

Filme ■ Ausstellung ■ Essen ■ Party

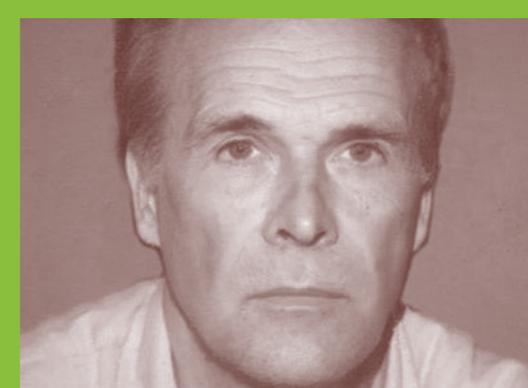
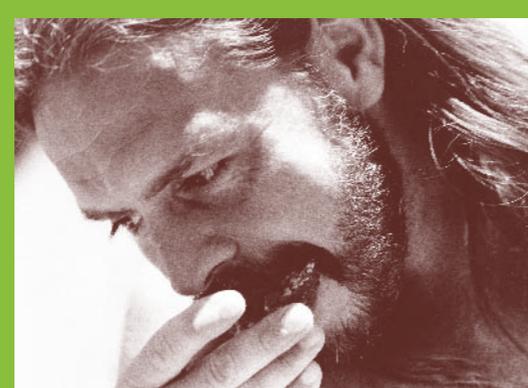
2. Juni 1967

Jugendrevolte und Subkultur

Internationaler Kontext

Bewegung 2. Juni und Knast

Bilanz und Aussicht



## Margrit Schiller

Margrit Schiller wird 1948 geboren und wächst in Bonn auf. Nach dem Abitur schreibt sie sich an der Bonner Universität für Psychologie ein. 1970 zieht Margrit Schiller nach Heidelberg, dort lernt sie Mitglieder des SPK (Sozialistisches Patientenkollektiv) kennen und schließt sich diesem 1971 an. Im Februar 1971 bekommt sie Kontakt zur RAF, der sie sich wenig später anschließt.

Am 21. Oktober 1971 wird sie in Hamburg verhaftet. Am 5. Februar 1973 wird sie zu zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. Nach ihrer Freilassung am 9. Februar 1973 schließt sie sich wieder der RAF an, wird jedoch am 4. Februar 1974 wieder verhaftet. Sie kommt in einen Toten Trakt nach Lübeck. Anfang 1978 wird sie in den Normalvollzug nach Frankfurt Preungesheim verlegt und am 11. Mai 1979 entlassen.

1985 geht sie nach Kuba ins Exil. Ab 1993 lebt sie in Uruguay bevor sie 2002 nach Berlin zieht.

## Ralf Reinders

Ralf Reinders wird 1948 in Berlin-Reinickendorf geboren. Nach der 8. Klasse geht er von der Oberschule ab und fängt eine Lehre als Rotaprint-Drucker an.

Er beteiligt sich an den Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und Aktionen der „Umherschweifenden Haschrebellen“. Im November 1970 taucht Ralf Reinders ab, nachdem eine Fahndung gegen ihn läuft. Im Januar 1972 entsteht die „Bewegung 2. Juni“. Nach der Lorenz-Entführung und den Schaumkuss-Banküberfällen wird Ralf Reinders zusammen mit Inge Viett und Juliane Plambeck nach fast fünf Jahren im Untergrund am 9. September 1975 festgenommen.

Im so genannten „Lorenz-Drenkmann-Prozess“ wird Ralf Reinders zu 15 Jahren Haft verurteilt und am 14. September 1990 aus dem Moabiter Knast in Berlin entlassen. Er lebt in Berlin und bewegt sich in der radikalen Linken dieser Stadt.

## Thomas Giefer

Thomas Giefer wird 1944 auf der Insel Reichenau geboren. 1964 beginnt er mit dem Studium der Publizistik und Literatur in Frankfurt/Main und Berlin. Ab Ende 1967 gehört Thomas Giefer zum zweiten Jahrgang der 1966 gegründeten Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). In der Hochschule werden häufig Agitations- und Propagandafilme produziert. Nach der Besetzung der Akademie kommt es im November 1968 zum Rausschmiss von 18 dffb-Studierenden. Es werden fast der komplette erste Jahrgang (darunter Holger Meins, Werner Sauber und Hans-Rüdiger Minow) und einige aus dem zweiten Jahrgang, wie Thomas Giefer relegiert. 1968 ist Thomas Giefer Mitbegründer des „Rosta Kinos“ (Rotes Arbeiter und Studenten Kino) in Charlottenburg, in dem politische Filme gedreht und gezeigt werden.

Ab 1974 fängt er an, Dokumentarfilme für das Fernsehen zu drehen, sein Schwerpunkt sind Auslandsreportagen aus Afrika, Asien und Lateinamerika sowie politische und sozialkritische Dokumentationen.

## Stefan Wisniewski

Stefan Wisniewski war bis zu seiner fristlosen Entlassung 1981 Teilzeitkünstler in der RAF, danach Knast-Überlebenskünstler. Zuletzt als Gast bei einer Gegenführung in der KW RAF-Ausstellung. Weitere biografische Angaben in „Wir waren so unheimlich konsequent“, Ein Gespräch zur Geschichte der RAF, ID-Verlag 2001; Terz Interview vom Juli/August 2000 mit Klaus Viehmann „In Hinsicht auf die Linke vergisst der deutsche Staat nichts“.

Politisch ist er weiterhin in den sozialen Auseinandersetzungen und in der radikalen Linken unterwegs, in der antirassistischen und antifaschistischen Bildungsarbeit tätig und auch gegen die alte und neue Knastindustrie aktiv; diverse Veranstaltungen zur selbst-kritischen Reflektion der Geschichte des bewaffneten Kampfs in den 70iger Jahren. Er findet Traditionspflege – wie das 48. Gebirgsjägere treffen an Pfingsten in Mittenwald (eine Täterschutzgemeinschaft von alten und jungen Nazis, Ritterkreuzträgern und Bundeswehr) – angreifbar und so weiter und sofort.

## Wolfgang Dreßen

Wolfgang Dreßen wird 1942 in Düsseldorf geboren. Sein Abitur macht er 1964 in Krefeld. Von 1964 bis 1968 studiert er in Tübingen und in Berlin (Philosophie, Geschichte). Engagement bei den „Situationisten“ in Tübingen und im SDS (Berlin) – undogmatischer Flügel. Zwischen 1968 und 1977 Arbeit als Lektor und Autor im Verlag Klaus Wagenbach (Rotbücher, Reihe Politik). Mitarbeit in der Zeitschrift „883“. Seit 1978 Arbeit als Taxifahrer. 1982 Promotion („Die pädagogische Maschine“) bei Jacob Taubes. Zwischen 1982 und 1994: Mitarbeiter im Museumspädagogischen Dienst Berlin, Mitherausgeber der Zeitschrift „Niemandland“, Ausstellungen zur jüdischen Geschichte, zur Geschichte der Revolte („Nilpferd des höllischen Urwalds“). Seit 1994 Professor für Politik an der FH Düsseldorf und Leiter der Arbeitsstelle Neonazismus. Forschungen, Tagungen und Ausstellungen zur Geschichte der Arierisierung, zur Fremdwahrnehmung und zur Ökonomisierung von Wissenschaft und Bildung im Neoliberalismus.

Seit 1968: Veröffentlichungen zur Geschichte und Gegenwart der Disziplinierung. Aktuelles unter: [www.arbeitsstelle-neonazismus.de](http://www.arbeitsstelle-neonazismus.de)

## BEWEGUNGSKONGRESS PROGRAMM

Sonntag 5. Juni 2005 | 14 Uhr im Clash

### Bewegung 2. Juni

14.00 Uhr | Gespräch über Aufbau, Konzept und Entwicklung der Bewegung 2. Juni  
Podiumsdiskussion mit Inge Viett, Gabriele Rollnik und Ralf Reinders

17.00 Uhr | Pause und Essen

### Die Denunziation der Subversion

18.00 Uhr | Verzerrungen, Psychologisierungen, Mystifizierungen – aktuelle Formen der Denunziation linker Bewegungsgeschichte  
Vortrag von Wolfgang Dreßen

### Bilanz und Aussicht

19.30 Uhr | Betrachtung über vergangene Kämpfe und mögliche Perspektiven neuer sozialrevolutionärer Bewegung  
Podiumsdiskussion mit Gabriele Rollnik, Inge Viett, Ralf Reinders, Thomas Giefer, Hans-Rüdiger Minow und Wolfgang Dreßen

22.00 Uhr | Filme und Musik

### Filmauswahl für die Abende

„Von Richtern und anderen Sympathisanten“ | BRD 1982  
„Von der Revolte zur Revolution“ | BRD 1968/69  
„Sturm auf's Pentagon“ | Rosta Kino, USA 1967  
„Black Panther Party“ | Rosta Kino  
„Schafft zwei, drei, viele Vietnams“  
Rede von Che Guevara, Rosta Kino, BRD 1968  
„Damals war's“ | ein Zusammenschnitt zur Entführung, 1996

### Absage zweier Referenten

Auf Grund der positiven Bezugnahme auf die Lorenz-Entführung in unseren Publikationen haben Karl Heinz Roth und Heinrich Hannover leider ihre Teilnahme am Kongress kurzfristig abgesagt. Eine Stellungnahme zu dieser Kritik veröffentlichen wir auf unserer Internetseite [www.bewegung.in](http://www.bewegung.in).

